

Modul: Vorbereitung auf den Besuch im Museum Judengasse

Bilderkarten 1: Kartenset 1, 7 Objekte zur Wassernutzung in der Frühen Neuzeit“
(2 Niveaustufen)

Die Bilderkarten werden auf A4 gedruckt und anschließend entlang der Linie gefaltet, sodass die Bilder auf der Vorder- und die Texte auf der Rückseite zu sehen sind.

Die Bilderkarten sind in zwei Textniveaus verfügbar:

Karten Seiten 2–8: anspruchsvolleres Niveau

Karten Seiten 10–16: leichteres Niveau



Dieser Text steht, wo nicht anders angegeben, unter der [CC BY 4.0-Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/). Der Name des Urhebers soll bei einer Weiterverwendung wie folgt genannt werden: Alexander Schlepper, [Jüdisches Museum Frankfurt](https://www.juedischesmuseum.de/).

Objekt



Hier falten

Öffentlicher Brunnen. Foto: Norbert Miguletz. Jüdisches Museum Frankfurt, CC BY-SA 4.0.

Dieser Brunnen war einer von vier öffentlichen Brunnen in der Judengasse und wurde von den Bewohner*innen der benachbarten Häuser genutzt.

Brunnen

Objekt 2



Hier falten

Wasserträger. Hagada, Oberitalien 1460/70, Biblioteca Palatina Parma, [CC0](#).

Wohlhabende Jüdinnen und Juden ließen sich das Wasser von Wasserträger*innen ins Haus bringen. Als die Zahl der Wasserträger*innen ständig zunahm, regelte die Jüdische Gemeinde das Gewerbe und ließ nur noch Wasserträger*innen zu, die von ihr eingestellt worden waren. Im Jahr 1751 gab es zwölf Gemeindewasserträger*innen, die zu den niederen Gemeindewasserträgern zählten. Wasserträger*in war ein schlecht bezahlter und auch gesellschaftlich wenig angesehener Beruf. Der Anteil der Frauen in diesem Beruf war geringer als der der Männer.

Wasserträger

Objekt 3



Hier falten

Wasserbecken im Steinerne Haus. Foto: Norbert Miguletz. Jüdisches Museum Frankfurt, CC BY-SA 4.0.

Das Becken im Kellerboden, das mit einem Holzdeckel verschlossen werden konnte, diente wahrscheinlich dazu, Lebensmittel kühl zu halten. Vielleicht wurde es gelegentlich auch als Wanne für lebende Fische genutzt.

Wasserbecken

Objekt 4



Hier falten

Nachttopf
Manche der Häuser auf der Ostseite der Judengasse besaßen eigene Toilettenhäuschen, die über den Abwasserkanal gebaut waren. Alle Bewohner*innen eines Hauses teilten sich eine Toilette. Nachts wurden in der Regel solche Nachtöpfe verwendet.

Nachttopf. Foto: Norbert Miguletz. Jüdisches Museum Frankfurt, CC BY-SA 4.0.

Objekt 5



Hier falten

Kanalisation hinter dem Haus Sperber. Foto: Norbert Miguletz, Jüdisches Museum Frankfurt, CC BY-SA 4.0.

Hinter den Häusern auf der Ostseite verlief unmittelbar an der Außenmauer der Judengasse ein Entwässerungskanal, der zum Main führte. Der Kanal war meistens mit Steinplatten abgedeckt, um den Geruch des Abwassers einzudämmen und den Raum darüber nutzen zu können. Viele Bewohner*innen hatten über dem Kanal ihre Toilettenhäuschen errichtet. Damit der Kanal nicht verstopfte, wurde er einmal im Jahr von städtischen Arbeiter*innen gereinigt. Kanalfeger*innen waren meist Kinder, weil sie hineinpassten.

Kanalisation

Objekt 6



Hier falten

Regenrinne. Foto: Norbert Miguletz. Jüdisches Museum Frankfurt, CC BY-SA 4.0.

Eine steinerne Rinne leitete Regenwasser direkt in den Kanal.

Regenrinne

Objekt 7



Hier falten

Neue Mikwe (Ritualbad). Foto: Norbert Miguletz. Jüdisches Museum Frankfurt, CC BY-SA 4.0.

Ritualbad (Mikwe)

Zum Beispiel vor einer Hochzeit gehen Jüdinnen und Juden in ein rituelles Bad, eine sogenannte Mikwe. Das Wasser in der Mikwe muss lebendiges, also fließendes Wasser sein und aus natürlichen Quellen kommen. Insbesondere für Frauen gibt es zahlreiche Vorschriften, wann sie in die Mikwe gehen sollen. Dabei hilft ihnen eine Badefrau. Beim Bau des Steinernen Hauses wurde diese Mikwe im Keller eingebaut. Von einem beheizbaren Vorräum gelangte man über zwei Treppen in ein Becken, das vier Meter unter dem Kellerniveau lag.

Auf den folgenden Seiten sind die Bilderkarten mit einem leichteren Textniveau zu finden.

Objekt 1



Hier falten

Öffentlicher Brunnen. Foto: Norbert Miguletz. Jüdisches Museum Frankfurt, CC BY-SA 4.0.

Dieser Brunnen war ein öffentlicher Brunnen. Es gab vier davon in der Judengasse. Alle Bewohnerinnen und Bewohner konnten sie nutzen, um Wasser zu erhalten.

Brunnen

Objekt 2



Hier falten

Wasserträger. Hagada, Oberitalien 1460/70, Biblioteca Palatina Parma, [CC0](#).

Nicht alle Jüdinnen und Juden mussten selbst Wasser holen. Wer es sich leisten konnte, bezahlte dafür einen Wasserträger oder eine Wasserträgerin. Das war ein schlecht bezahlter Beruf. Er wurde meist von Männern ausgeübt, aber teilweise auch von Frauen.

Wasserträger

Objekt 3



Hier falten

Wasserbecken im Steinerne Haus. Foto: Norbert Miguletz. Jüdisches Museum Frankfurt, CC BY-SA 4.0.

Das Becken im Keller konnte mit einem Deckel aus Holz verschlossen werden. Damit konnte man Lebensmittel kühl halten. Vielleicht wurde es auch zum Aufbewahren von lebenden Fischen genutzt.

Wasserbecken

Objekt 4



Hier falten

Nachttopf. Foto: Norbert Miguletz, Jüdisches Museum Frankfurt, CC BY-SA 4.0.

Nachttopf
Manche Häuser besaßen eigene Toilettenhäuschen. Alle Bewohnerinnen und Bewohner eines Hauses teilten sich eine Toilette. Nachts wurden solche Nachtöpfe verwendet.

Objekt 5



Hier falten

Kanalisation hinter dem Haus Sperber. Foto: Norbert Miguletz. Jüdisches Museum Frankfurt, CC BY-SA 4.0.

Kanalisation
Hinter den Häusern verlief ein Kanal, der zum Main führte. Hier wurde Abwasser abgeleitet. Der Kanal war meistens abgedeckt. Dadurch war der Geruch nicht so stark.

Objekt 6

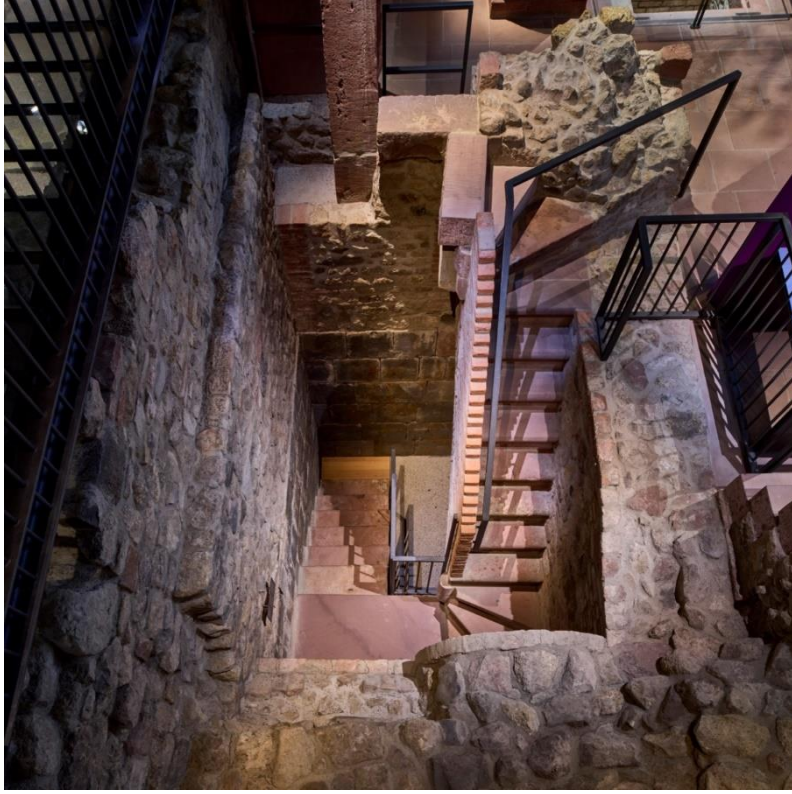


Hier falten

Regenrinne. Foto: Norbert Miguletz, Jüdisches Museum Frankfurt, CC BY-SA 4.0.

Regenrinne
Eine steinerne Rinne leitete Regenwasser direkt in den Kanal.

Objekt 7



Hier falten

Neue Mikwe (Ritualbad). Foto: Norbert Miguletz. Jüdisches Museum Frankfurt, CC BY-SA 4.0.

Ritualbad (Mikwe)
Vor einer Hochzeit gehen Frauen und Männer in ein Ritualbad. Dort waschen sie sich nicht, um sich zu säubern. Sie reinigen sich symbolisch vor Gott.